

19. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

der Abgeordneten **Taylan Kurt und Jian Omar (GRÜNE)**

vom 22. Februar 2024 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 23. Februar 2024)

zum Thema:

Koordination der aufsuchenden Sozialarbeit für Obdachlose im Bezirk Mitte

und **Antwort** vom 12. März 2024 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 13. März 2024)

Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung,
Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung

Herrn Abgeordneten Taylan Kurt und Herrn Abgeordneten Jian Omar (GRÜNE)

über
die Präsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei – G Sen –

Antwort

auf die Schriftliche Anfrage Nr. 19/18362

vom 22. Februar 2024

über Koordination der aufsuchenden Sozialarbeit für Obdachlose im Bezirk Mitte

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung der Verwaltung: Die Schriftliche Anfrage betrifft zum Teil Sachverhalte, die der Senat nicht aus eigener Zuständigkeit und Kenntnis beantworten kann. Im Sinne einer sachgerechten Antwort hat er daher die Berliner Bezirke um Stellungnahme gebeten, die bei der nachfolgenden Beantwortung berücksichtigt sind.

1. Welche Träger erhalten derzeit wie viele finanzielle Mittel durch welche Senatsverwaltungen bzw. Bezirke oder sonstigen Fördertöpfen zur aufsuchenden Sozialarbeit gegenüber Obdachlosen bzw. Wohnungslosen in Berlin?
2. Wie stellen sich diese Angebote im Detail dar im Hinblick auf (bitte jeweils einzeln auflisten: Anzahl der Beschäftigten im Projekt, Anzahl der Personen, die auf der Straße unterwegs sind, Anzahl der Personen, die Sozialberatung anbieten, Zuwendungssumme und -dauer, Träger)?

Zu 1. und 2.: Der Angebotsbereich Straßensozialarbeit stellt ein Arbeitsfeld in der Sozialen Arbeit dar, um auf der Straße lebende Zielgruppen zu unterstützen, deren besondere Lebenslagen in der Regel mit sozialen Schwierigkeiten verknüpft sind. Zur Zielgruppe gehören vor allem Personengruppen wie Obdachlose, Drogenkonsument:Innen und/oder Prostituierte.

Besonderheit der Zielgruppe ist, dass Beratungsstellen mit einer „Komm-Struktur“ diese nicht mehr oder nur gelegentlich erreicht. Die Zielgruppe ist auf eine aufsuchende Arbeit angewiesen, um notwendige Unterstützungsangebote zu erhalten. Die Straßensozialarbeit unterbreitet insbesondere psychosoziale Beratungs- und Versorgungsangebote.

Ziel ist die Vermittlung in die Regelversorgungen, um die vorhandenen Leistungsangebote in Anspruch nehmen zu können. Methodisch erfolgt dies über Kontaktaufnahme und Vertrauensaufbau, um die erforderlichen Ressourcen zu erschließen und mit eigener Motivation das o. g. Ziel zu verfolgen.

Der Beratungsansatz ist der am stärksten niedrigschwellig arbeitende in der Sozialen Arbeit. Als Zugangsvoraussetzungen für die Beratung besteht lediglich die Bereitschaft, gewaltfrei miteinander zu kommunizieren. Bedarfs- und/oder Identitätsprüfungen vorab erfolgen nicht.

Die für Soziales zuständige Senatsverwaltung fördert im Rahmen des Integrierten Sozialprogramm / ISP fünf Projekte der Straßensozialarbeit, deren Wirkungskreis insgesamt gesamtstädtisch ist und die sich konzeptionell auf obdachlose und wohnungslose auf der Straße lebende Menschen konzentrieren.

Der Stellenumfang ist in der nachstehenden Tabelle dargestellt:

Träger	Projekt	Beschäftigungsumfang	Regionale Zuordnung	Vorläufige Plansumme 2024 - in €
Gangway e.V.	Drop Out - Streetwork mit Wohnungslosen	0,75 VZÄ Leitung 16,6 VZÄ Sozialarbeit	gesamtstädtisch	1.044.837
Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V./ Verein für Berliner Stadtmission	TRIA- Aufsuchende mehrsprachige Beratung	1,6 VZÄ Sozialarbeit 2,6 VZÄ Sozialbetreuung	gesamtstädtisch	213.046

Karuna e.G.	Straßensozialarbeit -Karuna Buslinie für wohnungslose Menschen Berlins	1,0 VZÄ Leitung 1,0 VZÄ Sozialarbeit 1,0 VZÄ psych. Beratung 1,0 VZÄ Sozialbetreuung	gesamtstädtisch	241.791
Straßenkinder e.V.	Projekt zur Integration junger wohnungsloser Menschen- Straßensozialarbeit	1,0 VZÄ Sozialarbeit	gesamtstädtisch	30.000
Sozialdienst Katholischer Frauen e.V. Berlin	Beratungsbuss mit Hygieneangebot für Frauen	2,1 VZÄ Sozialarbeit	gesamtstädtisch	132.811

Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie fördert durch die Jugendhilfe im Rahmen des Berliner Notdienstes Kinderschutz (BNK) ein aufsuchendes Angebot der Kontakt- und Beratungsstelle (KuB) mit einem niedrigschwelligen Hilfeangebot für junge Menschen zwischen 13 und 20 Jahren, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist.

Das Angebot der Kontakt- und Beratungsstelle (KuB) setzt sich aus drei Bestandteilen zusammen: Der Anlaufstelle in der Müllenhoffstraße in Kreuzberg, die einen Schutz- und Freiraum darstellen soll, dem Beratungsangebot sowie Streetwork. Damit wird ein differenziertes Hilfesystem aus Straßensozialarbeit, Notversorgung, offener Jugendarbeit und Beratung angeboten.

Zu den Hilfsangeboten der Kontakt- und Beratungsstelle (KuB) gehören auch:

- Notversorgung mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln
- Kleiderkammer
- medizinisch-pflegerische Betreuung
- eine tierärztliche Versorgung einmal wöchentlich
- Projektarbeit (Kunst-, Tattoo-, Graffiti-Projekte)
- Rechtsberatung
- Beratung auch anonym möglich
- Vermittlung in Angebote der Jugendhilfe

Für die Anlauf- und Beratungsstelle, inklusive Streetwork stehen im BNK 6 VZÄ Sozialarbeiterin/Sozialarbeiter zur Verfügung.

Die KuB ist als Teil des Berliner Notdienstes Kinderschutz ein Angebot in öffentlicher Trägerschaft und wird durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie betrieben.

Für die Finanzierung des Berliner Notdienst Kinderschutz als öffentlicher Einrichtung mit den Standorten Jugend- und Mädchennotdienst, Kindernotdienst und der Kontakt- und Beratungsstelle mit der Notunterbringung Sleep In stehen im Einzelplan 10 jährlich ca. 11 Millionen Euro zur Verfügung.

Andere, über die für Jugend zuständige Senatsverwaltung finanzierte Angebote der aufsuchenden Jugendsozialarbeit richten sich an die Zielgruppe Kinder und Jugendliche und nicht an Obdachlose.

Die Berliner Bezirke fördern in ihren Bezirken gleichfalls sozialraumorientierte Projekte der aufsuchenden Sozialarbeit, die der folgenden Tabelle entnommen werden können:

Bezirk	Träger	Projekt	Beschäftigungs- umfang	Regionale Zuordnung	Plansumme In €
Mitte	keine	Das Bezirksamt Mitte hat keine Träger beauftragt. Jedoch nehmen Mitarbeitende des Bezirksamtes Aufgaben im Bereich der aufsuchenden Sozialarbeit wahr.			
Friedrichshain-Kreuzberg	Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V.	Brücken bauen, Zusammenhalt fördern, Eingliederung stärken	9 Personalstellen Davon 7 im Bereich Beratung	Friedrichshain - Kreuzberg	85% EU-Mittel EhAP+, 10% Bundesmittel und 5% Eigenmitteln, in 2023 25.000 als Zuwendung des Amt für Soziales
Pankow	Berliner Help Stiftung	Street Challenge	5 Mitarbeitende gesamt davon: 1x Projektleitung und Straßensozialarbeit, 2x Straßensozialarbeit je 22 Std/WAZ, 1x Hauswirtschaft 20 Std/WAZ, 1x Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit	Pankow	106.335,36 (in 2024) gefördert über die Landeskommission Berlin gegen Gewalt durch SenInnSport (aufsuchende

					Straßensozialarbeit)
	Berliner Help Stiftung	„Mobile Beratung in Hostels und Obdachlosenunterkünften in Berlin Pankow“	2 Mitarbeitende Sozialberatung mit je 22 Std./WAZ	Pankow	45.000 (in 2024)
Charlottenburg - Wilmersdorf	keine	Das Amt für Soziales Charlottenburg-Wilmersdorf finanziert keine Träger der aufsuchenden Sozialarbeit. Es werden derzeit auch keine spezifischen Projekte umgesetzt. Die Tagesstätte Seelingtreff hält im Rahmen ihrer Aufgabe mit einem sehr geringen, flexibel und bedarfsorientierten Stundenaufwand aufsuchende Sozialarbeit vor. Diese wird jeweils bei aktuell auftretenden Meldungen aktiviert und dient lediglich der Erfassung von Notlagen und hält ein Beratungsangebot vor. Es handelt sich nicht um regelmäßige Einsätze durch Straßensozialarbeit mit dem Ziel einer stabilisierenden, längerfristigen Kontaktaufnahme.			
Spandau	Fixpunkt e.V.	SPAX – Aufsuchende Sozialarbeit zur Problematik des Alkohol- und Suchtmittelmissbrauchs in der Spandauer Öffentlichkeit“	7 Beschäftigte gesamt davon: 4 Sozialarbeit und 3 pädagogische Betreuung, Tagesstruktur und Beschäftigung sowie Gemeinwesenarbeit	Spandau	287.000 € (in 2024), (232.000 € aus bezirklichen Mitteln und 55.000 € aus Mitteln der SenSBW, Programm Sauberkeit und Sicherheit empfinden in Großsiedlungen (Projektbaustein NUDRA-G)
Steglitz-Zehlendorf	keine	Die bezirkliche Soziale Wohnhilfe hat keine Stellen für aufsuchende Sozialarbeit. Für den Haushalt 2024/2025 sind durch Beschluss der BVV für das Amt für Soziales auch keine weiteren Stellen zur Verstärkung vorgesehen. Auf der Straße lebende Personen werden deshalb nur anlassbedingt nach dem			

			Eingang von Meldungen aufgesucht. Die Sozialarbeiter*innen der Fachstelle suchen dem Bezirksamt gemeldete auf der Straße übernachtende Personen auf und informieren über Hilfsangebote im Bezirk und darüber hinaus.		
Tempelhof-Schöneberg	<p>Im Bezirk Tempelhof-Schöneberg gibt es zwar aufsuchende Sozialarbeit durch freie Träger, diese sind aber nicht durch das Amt für Soziales initiiert und gefördert. Die jeweiligen Projekte sind im Rahmen der Suchtprävention über die Abteilungen Gesundheit und/oder Jugend installiert worden. Zudem gibt es Projekte, die über die beim Bezirksbürgermeister angesiedelte Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination (OE SPK) gefördert werden.</p> <p>Die Fachstelle Soziale Wohnhilfe im Amt für Soziales steht mit diesen Projekten in Kontakt und wird im Bedarfsfall auch eingebunden und bietet Hilfe an. Konzeptionell und organisatorisch ist das Amt für Soziales bei den Projekten der aufsuchenden Sozialarbeit jedoch nicht eingebunden.</p>				
Neukölln	Gangway e.V.		3 Sozialarbeit	Neukölln	150.000 (in 2023)
Treptow-Köpenick	Gangway e.V.		1,75 Stellen Sozialarbeit	Treptow-Köpenick	100.000 (in 2024)
Darüber hinaus besteht eine Vereinbarung mit der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung für eine Kofinanzierung mit weiteren 70.000,- € für dieses Projekt im Bezirk Treptow-Köpenick, die aktuell durch dortigen Einsparmaßnahmen stark gefährdet ist und ggf. zur vorzeitigen Projekteinstellung führen kann.					
Marzahn-Hellersdorf	Wuhlegarten e.V.	„Respekt und Halt“	3 Sozialarbeiter*innen zu 40 h/Woche; 35 h/ Woche und eine zu 8 h/ Woche	Marzahn-Hellersdorf	111.738,98 (in 2024)
<p>Laut der Planung der Sen ASGIVA wurden dem Amt für Soziales für das Jahr 2024 Mittel in Höhe von 177.070,90 € avisiert. Zugesichert wurden im Nachgang im Januar 2024 aufgrund der Pauschalen Minderausgaben (PMA) jedoch vorerst nur Mittel analog des Vorjahres 2023 in Höhe von 111.738,98 €. Dies entspricht einem Defizit von 65.331,92 €.</p> <p>Demzufolge kann das Projekt der Allgemeinen Unabhängigen Sozialberatung (AUS) durch Respekt & Halt (Wuhlegarten e.V) nicht zu 100 % umgesetzt werden. Es werden zur Umsetzung kalkuliert 149.000,00 € benötigt.</p> <p>Wenn die Summe nach Entscheidung über die PMA nicht hochgesetzt wird, wird Respekt & Halt bei der AUS Personalkosten einsparen müssen.</p>					
Lichtenberg	Caritas e.V.		0,5 Stellen	Lichtenberg	45.000 (in 2024)
	Beratung und Leben GmbH	Immanuel Beratung Lichtenberg	0,5 Stellen	Lichtenberg	45.000 (in 2024)

	Beide Projekte werden anlassbezogen in der Regel durch Beauftragung des Amtes für Soziales im öffentlichen Raum tätig.				
Reinickendorf	Horizonte- für Familien - gGmbH	Aufsuchen de Sozialarbei- t im Rahmen der Wohnungsl- öserhilfe in Reinickend- orf	2 Beschäftigte/ Beratende	Reinickendorf	55.000 (in 2023)

3. Welche detaillierten Förderschwerpunkte gibt es für die o.g. Projekte durch welche Stellen für welche Personengruppen und was genau sind die definierten Ziele der Straßensozialarbeit?

Zu 3.: Zielgruppe der benannten Projekte sind Menschen, deren Lebensmittelpunkt der öffentlichen Raum ist und die in schwierigen sozialen Lagen sind, d. h. wohnungs- und obdachlose Menschen, Menschen mit Suchtproblematik sowie flankierend nachbarschaftliche Akteure und Anwohnende.

Das gemeinsame langfristige Ziel ist die Beendigung der Obdachlosigkeit. Ebenso ist das Ziel der aufsuchenden Sozialarbeit generell die Interessenvertretung für den Personenkreis der Obdachlosen. Weitere Ziele sind die Vernetzung der vorhandenen für obdachlose Menschen relevanten Einrichtungen und die Kommunikation mit den Netzwerkpartner:Innen wie Gesundheitsamt, Fachstellen Soziale Wohnhilfe und Drogenberatungsstellen und weiteren Akteuren.

Den obdachlosen Menschen wird niederschwellig in ihrer aktuellen Lebenssituation begegnet. Durch motivierende Beziehungsarbeit sollen sie notwendige Hilfe erhalten, um lebensverändernde Schritte gehen zu können. Dies geschieht durch Kontaktaufnahme, Kontaktarbeit und Beziehungsaufbau, Informationsvermittlung und Beratung zur Schadensminderung („Harm Reduction“).

Hierzu wird ihnen notwendige Unterstützung bei der Befriedigung der primären Lebensbedürfnisse und materieller Grundversorgung (wie Ernährung, Kleidung, Gesundheit, etc.) angeboten, Beratungsleistungen erbracht mit dem Ziel der Überleitung ins Hilfesystem (Krisenintervention, Sucht-, Sozial- und Schuldenberatung, med. Versorgung, stat. Entgiftung, Notunterkunft u. ä.) und als niedrigschwelliger Zugang zu alltagspraktischen Hilfen und Angeboten der Tagesstrukturierung.

Es soll die Sicherung des Überlebens erreicht werden, irreversible gesundheitliche Schäden verhindert, eine psychosoziale und gesundheitliche Stabilisierung erreicht, Möglichkeiten der sozialen Teilhabe geschaffen werden.

Ein weiteres Ziel ist die Verbesserung der oft schwierigen Situation in den Sozialräumen, in denen sich Obdachlose aufhalten. Streetwork-basiertes Konfliktmanagement soll durch Sichtbarkeit und dem Dialog mit Anwohnenden eine Erhöhung des subjektiven Sicherheitsempfindens sowie Unterstützung der Sauberkeit im öffentlichen Raum erreichen.

4. Wie oft und wo genau in Berlin sind die Teams der aufsuchenden Straßensozialarbeit wie lange in Berlin täglich / wöchentlich / monatlich unterwegs?
 - a) Wie viele Stunden "auf der Straße" werden so erbracht ausgehend vom zur Verfügung gestellten "Gesamtbudget"?

Zu 4. und 4.a.: Die Träger der Straßensozialarbeit reagieren auf die Bedarfe und Aufenthaltsorte der Zielgruppe flexibel. Sie suchen die Menschen dort auf, wo sie sich aufhalten. Auch der zeitliche Rahmen richtet sich nach dem Bedarf. Eine detaillierte Darstellung ist aufgrund der wechselnden Dynamiken nicht möglich.

5. Wie viele wohnungslose Personen wurden so im vergangenen Jahr und in 2022 an den 10 Orten in der Stadt in denjenigen Sozialräumen angetroffen, in der sich laut der Zählung der "Nacht der Solidarität" ca. 40% der angetroffenen Obdachlosen in 2021 befanden (Siehe Bericht zur Nacht der Solidarität an den Senat)?
 - a) Wie viele Personen wurden an den jeweiligen Orten pro Jahr angetroffen?
 - b) Wie viele davon hatten welche sozialen Problemlagen?
 - c) Wie viele davon hatten einen SGB bzw. ASOG Anspruch?
 - d) Wie viele Personen in den jeweiligen Projekten waren wie lange wohnungslos?
 - e) Wie viele Personen in den jeweiligen Projekten kamen aus Berlin / dem EU-Ausland bzw. sonstigen Drittstaaten?
 - f) Wie viele Personen in den jeweiligen Projekten waren Frauen*, Familien, Alleinstehend etc.?

Zu 5.a. – 5.f.: Die Rummelsburger Bucht war einer der benannten Sozialräume, an dem in der Nacht der Solidarität eine Vielzahl von Menschen angetroffen wurde. Es gab dort in den vergangenen zwei Jahren keine nennenswerten Auffälligkeiten bzgl. obdachloser Personen im öffentlichen Raum. Die seinerzeit während der Nacht der Solidarität beobachtete Situation hat sich mit der Auflösung des ehemaligen Camps im Februar 2021 und dem nachfolgenden Baugeschehen auf diesen Flächen grundsätzlich verändert.

Zu den neun weiteren Orten liegen dem Senat keine Informationen vor.

6. Wie erfolgt durch wen im Senat eine Koordination der Teams der aufsuchenden Sozialarbeit für Wohnungslose Menschen in Berlin im Hinblick auf die Vermeidung von "Doppelbetreuungen" und somit Doppelzählungen durch verschiedene Teams der aufsuchenden Sozialarbeit und wenn nein, warum nicht?
 - a) Wie geht der Senat hierbei mit den Herausforderungen der unterschiedlichen Finanzierungsgeber um, die eine einheitliche Steuerung erschweren?
 - b) Wer entscheidet wie, wo die Teams in Berlin eingesetzt werden?
 - c) Wie wird der Fachaustausch zwischen den Teams und mit den fachlich zuständigen Stellen im Senat bzw. den Bezirken sichergestellt, damit im Rahmen von Fallkonferenzen die vorgefundenen sozialen Problemlagen angegangen werden können?

Zu 6.a. – 6.c.: Die für Soziales zuständige Senatsverwaltung steht in engem Austausch mit den Berliner Bezirken und hier insbesondere mit den Fachstellen Soziale Wohnhilfe. Es findet ein regelmäßiger Termin und Austausch statt. Bei Bedarf und anlassbezogen erfolgen zusätzliche Abstimmungen.

Den Berliner Bezirken sind die Bedarfe in ihren Sozialräumen bekannt und sie fördern entsprechend der Bedarfe und zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel Projekte in ihrem Bezirk. Die für Soziales zuständige Senatsverwaltung unterstützt dies zusätzlich mit ihren gesamtstädtisch ausgerichteten Projekten unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel.

7. Welche dieser Angebote steuern wie oft in der Woche wann den Hansaplatz, den Leopoldplatz und den Kleinen Tiergarten an mit welchen Trägern?
 - a) Welche Herausforderungen gibt es hierbei am Hansaplatz, am Leopoldplatz und am Kleinen Tiergarten?
 - b) Wie viele wohnungslose Personen halten sich regelmäßig am Hansaplatz, am Leopoldplatz und am Kleinen Tiergarten auf?
 - c) Wie viele davon hatten welche soziale Problemlagen?
 - d) Wie viele davon hatten einen SGB bzw. ASOG Anspruch?
 - e) Wie viele Personen in den jeweiligen Projekten waren wie lange wohnungslos?
 - f) Wie viele Personen in den jeweiligen Projekten kamen aus Berlin / dem EU-Ausland bzw. sonstigen Drittstaaten?
 - g) Wie viele Personen in den jeweiligen Projekten waren Frauen*, Familien, Alleinstehend etc.?

Zu 7a. – 7.g.: Dem Senat sowie dem Bezirksamt Mitte liegen hierzu keine statistischen Erfassungen vor.

8. Was gedenkt der Senat zu unternehmen, um die am Hansaplatz, am Leopoldplatz und am Kleinen Tiergarten bekannten Konflikte mit AnwohnerInnen zu reduzieren?
9. Sofern der Senat keinerlei Zuständigkeit am Hansaplatz, am Leopoldplatz und am Kleinen Tiergarten für sich sieht - warum nicht?

Zu 8. und 9.: Am 8. September 2023 fand der Berliner Sicherheitsgipfel im Roten Rathaus statt. Hintergrund war und ist, dass sich die Sicherheitslage in Berlin verändert hat. Um eine gesamtstädtische Strategie zur Stärkung der Sicherheit und Sauberkeit in Parks sowie an öffentlichen Orten und zur Verhinderung von Sucht und Obdachlosigkeit zu entwickeln, wurde ein ressortübergreifendes Lenkungsgremium eingerichtet. Ferner bedarf es einer engen Verzahnung von Sicherheits- und Justizbehörde. Am Prozess werden sowohl die Senatsverwaltungen als auch die Bezirksverwaltungen beteiligt. Eingebunden werden die Bereiche Gesundheit, Soziales, Inneres, Justiz, Umwelt, Stadtentwicklung und Finanzen. Ziel ist es, Handlungsbedarfe gemeinsam zu identifizieren, stadtweit einsetzbare Maßnahmenkataloge zu entwickeln und die Unterstützungsleistungen von Haupt- und Bezirksverwaltung eng zu verknüpfen.

Es wurde ein Maßnahmenpapier vorgestellt, welches auch Maßnahmen für den Leopoldplatz vorsieht. Dieses ist auf der Website der Senatskanzlei veröffentlicht (https://www.berlin.de/rbmskzl/assets/aktuelles/230908_anhang_massnahmenpapier_sicherheitsgipfel.pdf?ts=1704987618).

Berlin, den 12. März 2024

In Vertretung

Aziz B o z k u r t

Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung,
Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung